

# NEUES

• AUS DEM MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL

BITBURG · GEROLSTEIN · NEUERBURG



**EIN KLINIKUM – DREI STANDORTE**

**Marienhaus Klinikum Eifel im Klinikverbund**

**Bitburg, Gerolstein, Neuerburg**

## Ein Klinikum – drei Standorte

Marienhaus Klinikum Eifel seit Januar 2011 im Klinikverbund mit den Standorten Bitburg, St. Elisabeth Gerolstein und St. Josef Neuerburg mit einem breiten medizinisch-pflegerischen Versorgungs- und Ausbildungsangebot

Seite 3

## Verabschiedung Dr. Schlenkhoff

Dr. Diedrich Schlenkhoff nach fast 25 Jahren als Chefarzt in den Ruhestand verabschiedet.

„Ich war immer Teil des Ganzen – allein hätte ich nichts bewegen können.“

Seite 4

## Radiologie: Hervorragende technische Ausstattung

Marienhaus Klinikum Eifel in Bitburg mit neuer Fachabteilung für Diagnostische und Interventionelle Radiologie – Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Gerolstein teleradiologisch angebunden

Seite 5

## SCHÜLER SAMMELN SPENDEN

**Zwei Schulklassen des Eifel-Gymnasiums Neuerburg spenden 400 Euro zugunsten der Patienten bzw. Heimbewohner im Neuerburger Krankenhaus**

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe unserer Krankenhauszeitung ist einige Zeit vergangen, aber in der Zwischenzeit ist auch viel geschehen: Zu unserem Klinikverbund mit den Standorten Bitburg und Neuerburg gehört nun seit Beginn des Jahres auch das Krankenhaus in Gerolstein und – damit verbunden – auch ein neuer Name: Marienhaus Klinikum Eifel. Welche positiven Auswirkungen ein Klinikverbund – gerade auch für die Menschen in unserer ländlich geprägten Region – hat, davon können Sie in dieser Ausgabe lesen.

Nach fast 25 Jahren haben wir unseren langjährigen Chefarzt und Direktionskollegen Dr. Diedrich Schlenkhoff in den Ruhestand verabschiedet. Neue hochqualifizierte Chefarzte haben ihren Dienst im Krankenhaus begonnen und etablieren erweiterte Leistungsangebote für Sie, wie z. B. Herz- und Gefäßkatheteruntersuchungen und -behandlungen oder Hochleistungs-CT. Hierüber und über weitere interessante Themen können Sie in dieser Ausgabe lesen: z. B. das erfolgreiche Examen unserer Krankenpflegeschüler, Aktivitäten der Fördervereine, Veranstaltungen, Schulungen und vieles mehr.

Ich freue mich, Ihnen vielfältige neue Informationen über unsere Krankenhausstandorte geben zu können und wünsche auch im Namen meiner Direktionskollegen viel Spaß bei der Lektüre.

Dr. med. Patrick Frey, MBA  
Verbunddirektor

NEUERBURG. Auf Vermittlung des Vorsitzenden des Fördervereins des Marienhaus Klinikums Eifel am Standort St. Josef Neuerburg, Herrn Wilhem Ahlert, spendeten die Schulklassen 9a und 9b des Staatlichen Eifel Gymnasiums Neuerburg einen Betrag von insgesamt 400 Euro an den Förderverein des Neuerburger Krankenhauses.

Das Geld stammt aus dem Erlös des Neuerburger Weihnachtsmarktes 2010 und wird nun für die Anschaffung zweier Kameras zur Fotodokumentation von Patientenwunden sowohl auf den Krankenstationen als auch in der Pflegeeinrichtung St. Elisabeth für Menschen in der Reha-Phase F verwendet.



Mit großer Freude und Dankbarkeit nahmen Krankenhäuseroberin Sr. M. Scholastika Theissen sowie Heim- und Pflegedienstleiterin Helga Beck den Scheck von 400 Euro in Anwesenheit der Klassensprecher Franziska Hack, Anke Lücke, Anja Erschfeld und Jannik Schmitt sowie der Lehrerin Hildegard Herschbach entgegen. „Wir danken Ihnen sehr für diese Spende, ohne die wir die beiden Kameras zur Erweiterung des bereits vorhandenen Fotodokumentationssystems nicht hätten so schnell anschaffen können“, so Sr. M. Scholastika Theissen in ihrer Dankesrede. „Dieser Dank richtet sich ebenso an Herrn Wilhelm Ahlert vom Förderverein des Krankenhauses, der diese Spendenzuweisung vermittelt hat.“

FOTO Die Schülervertreter der Klassen 9a und 9b des Staatl. Eifel Gymnasiums Neuerburg mit der Leiterin der Intensivstation Natascha Rinco und der stv. Stationsleiterin der Pflegeeinrichtung Phase F Julia Dietzen.

Foto: Archiv Marienhaus Klinikum Eifel



TITELFOTO Die Chefarzte der Fachabteilung für Diagnostische und Interventionelle Radiologie Dr. Ali-Farshad Gholipour (links) und Dr. Christian Drathen

Seite 5

Titelfoto: Andrea Schulze



## EIN KLINIKUM – DREI STANDORTE

**Das Marienhaus Klinikum Eifel bildet seit Januar 2011 einen Klinikverbund mit den Standorten Bitburg, St. Elisabeth Gerolstein und St. Josef Neuerburg.**

Von dem Zusammenschluss der drei Kliniken profitieren sowohl die Patienten als auch die Bürger in der Region und die Mitarbeiter. Ziel ist die langfristige Standortsicherung unserer drei Krankenhäuser: Zum einen für die Sicherstellung einer wohnortnahen qualitativ hochwertigen medizinischen Versorgung – auch mit gezielten Weiterentwicklungen des medizinischen Angebotes. Zum anderen aber auch für den Erhalt der Arbeitsplätze in unserer ländlichen Region. Mit mehr als 1.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in neunzehn Fachabteilungen sowie zahlreichen weiteren Versorgungsangeboten, vielen Kooperationen und der Krankenpflegeschule bietet das Klinikum ein breites medizinisch-pflegerisches Versorgungs- und Ausbildungsangebot.

Eine enge Zusammenarbeit der Häuser gab es bereits vor der Fusion. So stehen sowohl die stationäre und teilstationäre Psychiatrie in Gerolstein als auch die Psychiatrische

Tagesklinik in Bitburg unter der Leitung von Chefarzt Dr. Stefan Thielscher. Chefarzt Dr. Allerödter behandelt internistische Patienten in Bitburg und in Neuerburg, und auch die Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe in Bitburg teilt ihre Schülerinnen und Schüler für den praktischen Einsatz an allen drei Klinikstandorten ein.

Erste – auch für unsere Patientinnen und Patienten erfahrbare – Innovation und Verbesserung der Versorgung durch den Verbund ist die Etablierung der Diagnostischen und Interventionellen Radiologie unter der Leitung der beiden Chefarzte Dr. Drathen und Dr. Gholipour sowohl am Standort Bitburg als auch in Gerolstein. Beide Standorte sind dabei teleradiologisch miteinander vernetzt: Von Bitburg aus werden die radiologischen Untersuchungen der Gerolsteiner Patienten, z. B. von dem neuen qualitativ hochwertigen 16-Zeilen-CT-Gerät, befundet und den behandelnden Ärzten im Gerolsteiner Krankenhaus

umgehend zur Verfügung gestellt. „Wir haben hoch qualifizierte und motivierte Mitarbeiter, eine apparative Ausstattung auf hohem Niveau und eine gut funktionierende interdisziplinäre Zusammenarbeit“, resümiert der Verbunddirektor Dr. Patrick Frey. Dies seien optimale Voraussetzungen für eine gut funktionierende Zusammenarbeit zum Wohle der Patienten in unserer Region.

Ziel des Zusammenschlusses ist es, die Leistungsangebote besser aufeinander abzustimmen und zu vernetzen.



Fotos: Archiv Marienhaus Klinikum Eifel



## „ICH WAR IMMER TEIL DES GANZEN – ALLEIN HÄTTE ICH NICHTS BEWEGEN KÖNNEN.“

### Dr. Diedrich Schlenkhoff nach fast 25 Jahren als Chefarzt in den Ruhestand verabschiedet

BITBURG. Fast 25 Jahre war Dr. Diedrich Schlenkhoff als Chefarzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Marienhaus Klinikum Eifel, Standort Bitburg, tätig. 14 Jahre hatte er zusätzlich das Amt des Ärztlichen Direktors inne und war damit Mitglied des Krankenhausdirektoriums. Anfang Juli ist er in den wohlverdienten Ruhestand getreten. „Ich war immer Teil des Ganzen – allein hätte ich nichts bewegen können“, das ist eine der Grundüberzeugungen Schlenkhoffs, die über die ganzen Jahre hinweg seine Arbeit geprägt hat.

Ganz bewusst hatte sich der aus Herne im Ruhrgebiet stammende Schlenkhoff damals Bitburg ausgesucht. „Ich wollte immer gerne auf dem Land leben und arbeiten“, gibt er zu. Als Allrounder begann er 1987 als Chefarzt für Chirurgie und Unfallchirurgie im Haus, das damals noch Clemens-August Krankenhaus hieß. „Rund 3.000 Patienten haben wir damals pro Jahr stationär und mehr als doppelt so viele ambulant behandelt“, erinnert er sich. In den vergangenen 25 Jahren hat sich auf dem Gebiet der Chirurgie viel verändert. Die Spezialisierung des Fachgebietes und die Behandlungsmöglichkeiten nahmen zu. Das führte 2005 zwangsläufig zur Teilung der Abteilung, „denn wir wollten unsere Chirurgie weiterhin auf hohem Niveau betreiben, und das ist heutzutage nur möglich, wenn die Ärzte Spezialisten auf ihrem Gebiet sind“, so

Schlenkhoff, der sich in den Jahren ebenfalls spezialisierte und zahlreiche Zusatzbezeichnungen erwarb. Die Allgemein- und Viszeralchirurgie blieb in seinen Händen, die Unfall- und Gelenkchirurgie übernahm der damalige Oberarzt Dr. Bert Laux als Chefarzt.

#### Vor allem die interdisziplinäre Zusammenarbeit lag Dr. Schlenkhoff am Herzen.

„Wenn ich mich zum Beispiel mit den Internisten gut verstehe, dann profitieren davon sowohl die Patienten als auch das Haus“, weiß er. Mit Dr. Thomas Koch, dem Chefarzt für Gastroenterologie hat er deshalb die Wege geebnet, um die Viszeralmedizin in Bitburg zu etablieren. „Es war mir ganz wichtig, dass Patienten mit unklaren Bauchbeschwerden immer von einem Internisten und einem Chirurgen gemeinsam behandelt werden“, betont er. Zwei Ärzte verschiedener Fachrichtungen sähen einfach mehr und die Erkrankungen der Patienten betrafen häufig sowohl die Innere Medizin als auch die Chirurgie.

Dass Dr. Schlenkhoff gerne Vorträge gehalten hat, war sicher ein Grund für die verschiedenen Initiativen, die er im Laufe der Jahre ins Leben gerufen hat. Zusammen mit den niedergelassenen Ärzten hat er Ende der 80er Jahre das Bitburger Gesundheitsforum gegründet. Seither finden etwa zehn Mal jährlich medizinische Vorträge für die Bevölkerung des Bitburger Eifelkreises statt. Mit dem Regiotreff



FOTO Dr. Diedrich Schlenkhoff ist Anfang Juli nach fast 25 Jahren als Chefarzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Marienhaus Klinikum Eifel, Standort Bitburg in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Chirurgie hat er die Chefarzt-Kollegen aus dem Gebiet der Bezirksärztekammer Trier regelmäßig an einem Tisch versammelt. „Da ist schnell ein guter Kontakt entstanden“, erinnert er sich. In diesem Kreis ist letztlich auch die Idee für das Kurtrierische Chirurgenforum entstanden, zu dem Dr. Schlenkhoff seit 2000 alle zwei Jahre eingeladen hat. Hier können alle Ärzte mit einem wissenschaftlichen Vortrag ihr Arbeits- und Forschungsgebiet vorstellen. Entstanden ist eine hochkarätige Fortbildungsveranstaltung mit einer Vielzahl an unterschiedlichen Referaten. Das Kurtrierische Chirurgenforum wird Dr. Bert Laux, der Chefarzt für Unfall- und Gelenkchirurgie, weiterführen. ■



Fotos: Andrea Schulze

#### Abschied und Aufbruch

Am 27. August 2011 fand im Haus Beda in Bitburg ein Festakt anlässlich der Verabschiedung von Dr. Schlenkhoff statt. Gleichzeitig wurden die neuen Chefarzte Dr. Drathen, Dr. Gholipour und Prof. Dr. Blöchle feierlich eingeführt.



### RADIOLOGIE: Hervorragende technische Ausstattung auf universitärem Niveau

#### Die neue Fachabteilung für Diagnostische und Interventionelle Radiologie wird von zwei Chefarzten geleitet – das Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Gerolstein ist teleradiologisch angebunden.

BITBURG. „Unsere technische Ausstattung ist hervorragend, hier befinden wir uns teilweise auf universitärem Niveau“, begeistert sich Dr. Christian Drathen für die Möglichkeiten in der Diagnostischen und Interventionellen Radiologie des Marienhaus Klinikums Eifel in Bitburg. Zusammen mit Dr. Ali-Farshad Gholipour leitet Dr. Drathen die neue Radiologische Hauptfachabteilung.

Beide Chefarzte betreuen gleichermaßen die Patienten in Bitburg und im St. Elisabeth-Krankenhaus Gerolstein, das seit Anfang 2011 ein Standort des Marienhaus Klinikums Eifel ist. Das Haus ist teleradiologisch an Bitburg angebunden. Das bedeutet, dass Aufnahmen, die mit dem CT in Gerolstein gemacht wurden, elektronisch nach Bitburg übermittelt werden, wo sie von Dr. Drathen oder Dr. Gholipour befundet werden. Zusätzlich sind die beiden Ärzte aber regelmäßig in Gerolstein und diagnostizieren und behandeln die Patienten vor Ort.

„Wir sind sowohl in der Diagnostik als auch in der Interventionellen Radiologie auf dem allerneuesten Stand“, freut sich Dr. Drathen.

So hat das Krankenhaus in Bitburg neben einer Angiographie-Anlage zur Darstellung der Gefäße ein MRT, eine Durchleuchtungsanlage sowie einen hochmodernen Dual-Source-Computertomographen angeschafft. Neben der von Dr. Drathen und Dr. Gholipour eingeführten Herzbildgebung mit dem MRT können jetzt auch mit dem neuen CT aussagekräftige Aufnahmen vom Herzen und den Herzkranzgefäßen gemacht werden. Bisher war es am Standort Bitburg unmöglich, das Herz mit einem CT darzustellen. Durch die ständige Pumpbewegung waren die Geräte nicht in der Lage, Schnittbilder anzufertigen, die das Herz deutlich darstellten. Mit dem neuen CT ist das jedoch möglich, „so dass diese Untersuchung bei bestimmten Patienten eine echte Alternative zum Herzkatheter darstellt“, so Dr. Drathen.

Der neue Dual-Source-CT wird auch von der Stroke Unit, der Fachabteilung, die auf Behandlung von Schlaganfallpatienten spezialisiert ist, in Anspruch genommen. Das Gerät erlaubt die schnelle und sehr genaue Diagnose von Schlaganfällen, eine wesentliche Voraussetzung für die rasche Behandlung

FOTO Dr. Christian Drathen (links) und Dr. Ali-Farshad Gholipour sind ein eingespieltes Team.

und damit günstige Prognose eines Schlaganfalls.

Dr. Drathen und sein Kollege Dr. Gholipour bieten das gesamte Spektrum der interventionellen Radiologie an. Dazu gehören zum Beispiel CT-gesteuerte Biopsien, also die Entnahme von winzigen Gewebeprobe, Schmerztherapie und die Behandlung der arteriellen Verschlusskrankheit mit Hilfe von Ballondilatationen und von Stents, also Gefäßstützen, die dafür sorgen, dass das Gefäß weiterhin durchlässig bleibt. Darüber hinaus sind die Radiologen in der Lage, Blutungen zu stillen, die zum Beispiel spontan nach einer Operation oder durch Verletzungen auftreten können. „Das sind dann Notfälle, in denen schnell gehandelt werden muss“, so Drathen. Mit einem Mikrokatheter kann er jedes Gefäß erreichen, verschließen und so die Blutung stoppen. Den Patienten kann dadurch eine weitere große Operation erspart werden.

Auch bei der Behandlung von Tumorpatienten können die Radiologen die anderen Fachdisziplinen unterstützen. „Wir führen beispielsweise in der Angiographie Chemoembolisationen durch, bei der das Chemotherapeutikum über einen Mikrokatheter direkt in den Tumor eingebracht wird. Die Blut zuführenden Gefäße werden anschließend verschlossen“, beschreibt Dr. Drathen. Das Medikament kommt in einer hohen Dosierung genau an den Ort, an dem es wirken soll, während der übrige Körper des Patienten geschont wird.

„Als Radiologen arbeiten wir immer interdisziplinär“, berichtet Dr. Drathen, der sich täglich mit seinen Fachkollegen zur Besprechung zusammensetzt. Dort werden die Bilder präsentiert und beraten. Einmal wöchentlich findet der onkologische Arbeitskreis statt, in dem die Befunde und die Therapie aller an Krebs erkrankten Patienten besprochen werden. „Von dieser engen Zusammenarbeit profitieren sowohl die Ärzte als auch die Patienten“, ist Dr. Drathen überzeugt.

Foto: Andrea Schulze





## 24-STUNDEN-RUFBEREITSCHAFT FÜR DIE VERSORGUNG VON HERZINFARKT-PATIENTEN

### Umfassende kardiologische Versorgung auf hohem Niveau mit modernem Hybrid-OP im Marienhaus Klinikum Eifel, Standort Bitburg

BITBURG. Rund 1.000 Patienten wurden im vergangenen Jahr im Linksherzkatheterlabor des Marienhaus Klinikums Eifel, Standort Bitburg untersucht. Bei etwa 400 Patienten haben die Kardiologen Interventionen vorgenommen, zum Beispiel Gefäße mit Hilfe der Ballondilatation geweitet oder Stents eingesetzt, damit die Gefäße durchlässig bleiben.

Seit August 2010 verfügt das Bitburger Krankenhaus über einen Linksherzkathetermessplatz und bietet eine 24-Stunden-Rufbereitschaft für die Versorgung von Herzinfarktpatienten.

„Das fehlte in der Region Bitburg-Prüm“, so Prof. Dr. Rainer Zotz, der Chefarzt der Kardiologie und Angiologie. In den Statistischen Monatsheften veröffentlichte das Statistische Landesamt 2008 Untersuchungen zu „Regionalen Sterblichkeitsunterschieden“. „Danach war die Sterblichkeit nach einem Herzinfarkt in dieser Region um etwa 18 Prozent höher als im übrigen Rheinland-Pfalz“, berichtet Prof. Zotz. Interne Qualitätsdaten des Marienhaus Klinikums Eifel aus den Jahren 2010 und 2011 zeigen, dass die Herzinfarktsterblichkeit im Klinikum selbst gesenkt werden konnte.

In den letzten Monaten hat das Bitburger Krankenhaus sein kardiologisches Behandlungsspektrum erweitert und bietet jetzt auch die sogenannte Katheterablation für Patienten mit Herzrhythmusstörungen an.

Mit Dorothee Meyer zu Vilsendorf kommt regelmäßig eine Spezialistin ins Haus, die diesen Eingriff durchführt. „Es gibt zahlreiche Menschen, junge wie ältere, die sehr darunter leiden, dass ihr Herz unregelmäßig und/oder zu schnell schlägt“, weiß die Kardiologin. Ursache sind zusätzliche Nervenimpulse, die den Herzrhythmus durcheinanderbringen. „Diesen Patienten können wir jetzt sehr wirkungsvoll helfen“, betont Prof. Zotz.

In örtlicher Betäubung werden über die Leistenvenen mehrere Elektrodenkatheter unter

FOTO (links) *Behandeln die kardiologischen Patienten in Bitburg und Umgebung: Prof. Dr. Rainer Zotz, der Chefarzt für Kardiologie und Angiologie, und die Kardiologin Dr. Dorothee Meyer zu Vilsendorf, eine ausgewiesene Spezialistin auf dem Gebiet der Katheterablation, zusammen mit Assistenzärztin Elena Weirich (vorne re.), Marika Kessler (li.) und Nadine English (re.).*

Fotos: Andrea Schulze

Röntgenkontrolle im Herzen platziert. Es können so elektrische Impulse im Herzen gemessen und auch an das Herz abgegeben werden. Die Katheter sind dünne, kunststoffummantelte flexible Drähte mit einer Metallspitze. Bei der kathetergeführten Hochfrequenzablation wird über den Ablationskatheter gezielt elektrische Energie am Ursprungsort der Herzrhythmusstörung abgegeben. Die elektrische Energie führt zu einer umschriebenen Erwärmung des Gewebes und damit zu einer Unterbrechung der elektrischen Leitfähigkeit der Nervenzellen.

Ein bis drei Stunden dauert der Eingriff, von dem die Patienten dank eines Schlafmittels kaum etwas mitbekommen. „Anschließend sind die meisten Patienten völlig beschwerdefrei“, freut sich Dr. Meyer zu Vilsendorf. »

FOTO (rechts) *Prof. Dr. Rainer Zotz und Dr. Dorothee Meyer zu Vilsendorf überprüfen zusammen mit Assistenzärztin Elena Weirich die Aufnahmen einer Katheteruntersuchung.*

„Wir nutzen das Katheterlabor auch, um Herzschrittmacher einzusetzen“, berichtet Prof. Zotz, der sich darüber freut, dass der Raum so eingerichtet wurde, dass darin auch operative Eingriffe unter Narkose durchgeführt werden können.

Je nach Befund, verwendet er Herzschrittmacher mit zwei oder drei Sonden, die das Herz stimulieren. Patienten, die vom plötzlichen Herztod durch Kammerflimmern bedroht sind, setzt er einen Schrittmacher ein, der mit einem Defibrillator kombiniert ist. Der Defibrillator gibt bei lebensbedrohlichen Rhythmusstörungen und Kammerflimmern einen Impuls („Schock“), der den Herzrhythmus wieder herstellt und damit den Blutkreislauf aufrecht erhält.

Prof. Zotz freut sich, dass er den Menschen in Bitburg und Umgebung eine kardiologische Versorgung auf hohem Niveau in der Nähe ihres Wohnortes anbieten kann. Gerade auch für Patienten, die einen Herzinfarkt erlitten haben, ist die Nähe eines Krankenhauses mit einer leistungsfähigen kardiologischen Abteilung überlebenswichtig. ◻

### Patientenschulung

## „Selbstmanagement – Blutgerinnung“

Immer mehr Menschen müssen aufgrund unterschiedlicher Erkrankungen dauerhaft gerinnungshemmende Medikamente einnehmen. In unserem Kurs „Selbstmanagement – Blutgerinnung“ werden Sie als Patientin bzw. Patient im Umgang mit Ihrer Erkrankung geschult. Sie lernen, mit dem Messgerät Ihre Gerinnungswerte selbst zu bestimmen, zu protokollieren, zu beurteilen und ggf. die Dosis anzupassen. Der Kurs soll Ihnen mehr Sicherheit bei der Einstellung Ihrer Werte geben. Denn gut eingestellte Werte führen zu weniger Komplikationen und mehr Lebensqualität und somit mehr Normalität im Leben.

Anmeldung: *Sekretariat der Kardiologie, Tel. 06561 64-2521*  
 Termine: *nach Vereinbarung*  
 Ort: *Marienhaus Klinikum Eifel in Bitburg*  
 Dauer: *4 Stunden à 60 Minuten*  
 Ansprechpartner: *Jessica Elsen, Gesundheits- und Krankenpflegerin*



## WM-TEAM IM KRANKENHAUS

Es war schon etwas Besonderes, als der Anruf kam, dass die gesamte Frauenfußball-Nationalmannschaft aus Äquatorial-Guinea, einem kleinen Land im Westen Afrikas, ins Bitburger Marienhaus Klinikum zum Gesundheits-Check-Up kommen wolle.



BITBURG. In Gruppen von jeweils vier Spielerinnen wurde das gesamte 24-köpfige Team über den Tag verteilt von der Bitburger Sportschule aus ins Krankenhaus gebracht. Gut gelaunt ließen sich die sympathischen Spielerinnen in der kardiologischen Abteilung von Prof. Dr. Zotz auf ihren Gesundheits-

zustand hin überprüfen. Der Erfolg in der Frauen-WM 2011 war ihnen leider nicht vergönnt; sie schieden bereits in der Vorrunde aus.

FOTO *Prof. Zotz und seine Mitarbeiterinnen Edith Thun und Tanja Vidua im Kreis von vier Spielerinnen sowie einem Arzt und einer Physiotherapeutin aus Äquatorial-Guinea.*

Foto: Doris Fandel



## ENGE ZUSAMMENARBEIT BEI DER DIAGNOSE UND THERAPIE IM ZENTRUM FÜR VISZERALMEDIZIN

Im Marienhaus Klinikum Eifel, Standort Bitburg werden Patienten mit Erkrankungen der inneren Organe interdisziplinär von den Gastroenterologen und den Viszeralchirurgen behandelt.



BITBURG. Die Büros von Dr. Thomas Koch, dem Chefarzt für Innere Medizin/Gastroenterologie, und Prof. Dr. Christian Blöchle, dem neuen Chefarzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie, liegen jetzt unmittelbar nebeneinander. Die beiden Sekretärinnen arbeiten in einem gemeinsamen Büro. Damit ist auf den ersten Blick sichtbar, dass die beiden Fachgebiete im Marienhaus Klinikum Eifel, Standort Bitburg eng zusammengedrückt sind.

*Während die Ärzte der Gastroenterologie auf die Diagnostik und medizinische Therapie von Erkrankungen des Verdauungstraktes, der Leber, der Gallenwege sowie der Bauchspeicheldrüse spezialisiert sind, ist die Aufgabe des Viszeralchirurgen die operative Behandlung sämtlicher Bauchorgane.*

„Im Bitburger Krankenhaus werden Patienten mit Bauchkrankungen wie chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen, Gallensteinen, bösartigen Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes, der Bauchspeicheldrüse und der Leber sowie Blutungen im Verdauungstrakt im Zentrum für Viszeralmedizin interdisziplinär behandelt“, erläutert Dr. Koch. Sowohl bei der Diagnose als auch bei der Therapie kooperieren die Gastroenterologen und die Viszeralchirurgen eng miteinander. Das Vorgehen und die einzelnen Schritte bei der Diagnose (Diagnosealgorithmus) sowie das Therapiekonzept wurden gemeinsam festgelegt.

**Die Fortschritte in beiden Fachrichtungen legen eine Zusammenarbeit nahe.**

**Die Eingriffe der Chirurgen werden immer kleiner.**

„Wenn möglich, operieren wir laparoskopisch – auch Tumore können wir häufig auf diese Weise entfernen“, berichtet Prof. Blöchle. Diese sogenannte Schlüssellochchirurgie ist wesentlich schonender für die Patienten, sie haben weniger Schmerzen und die Wunde heilt schneller.

**Gleichzeitig führen die Internisten immer größere Eingriffe durch.**

Mit Hilfe der Endoskopie sind sie zum Beispiel in der Lage, Erkrankungen im gesamten Verdauungstrakt von der Speiseröhre bis zum Enddarm zu diagnostizieren und auch zu therapieren. So können Gallensteine, die den Gallengang verstopfen, endoskopisch entfernt werden und Engstellen in den Gallenwegen oder dem Magen-Darm-Trakt mit Hilfe von Prothesen, sogenannten Stents, überbrückt werden, so dass der Weg wieder frei ist. Dafür

wäre noch vor einigen Jahren eine aufwändige Operation notwendig gewesen.

**Die Entscheidung, welche Therapie für einen Patienten die geeignete ist, fällen die Internisten und Viszeralchirurgen gemeinsam.**

Das ist in dem Konzept für das Viszeralmedizinische Zentrum ebenso vorgesehen, wie die gemeinsame morgendliche Visite und Erstellung und Unterzeichnung der Arztbriefe sowie eine Sprechstunde, die von Ärzten beider Disziplinen für Patienten mit Bauchbeschwerden abgehalten wird. „Darüber hinaus findet eine tägliche Röntgenbesprechung statt, bei der die Befunde und die Krankengeschichten aller Patienten besprochen werden“, so Prof. Blöchle.

Dr. Koch und Prof. Blöchle schätzen die enge Zusammenarbeit im Zentrum für Viszeralmedizin sehr. „Wir haben unterschiedliche Blickwinkel auf eine Erkrankung, können viel schneller handeln und haben damit schon mehreren Patienten das Leben gerettet“, sind beide überzeugt.

FOTO (links) *Freuen sich über die enge Zusammenarbeit im Zentrum für Viszeralmedizin: Prof. Dr. Christian Blöchle, der Chefarzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie (links) und Dr. Thomas Koch, der Chefarzt für Innere Medizin/Gastroenterologie (rechts).*

FOTO (rechts) *Unterstützt werden sie im Sekretariat von Manuela Farrenkopf (links) und Miriam Heck (rechts).*

Fotos: Bettina Bartzen (li), Andrea Schulze (re)

„Dass die Menschen gut versorgt sind, das liegt mir sehr am Herzen.“

MITARBEITER IM  
**FOKUS**

**Gudrun Schend ist zuständig für die Pflegeüberleitung im Marienhaus Klinikum Eifel, Standort St. Elisabeth Gerolstein**

GEROLSTEIN. Wenn man Gudrun Schend gegenüber sitzt, hat man den Eindruck, dass sie ihre Aufgabe im Marienhaus Klinikum Eifel, St. Elisabeth Gerolstein gefunden hat. Seit 2003 ist die examinierte Krankenschwester in der Pflegeüberleitung und im Sozialdienst/Somatik des Hauses tätig. In dieser Funktion ist sie Ansprechpartnerin und Bindeglied für alle Patienten, die aus dem Krankenhaus entlassen werden, aber weiterhin gepflegt werden müssen, Hilfsmittel oder zum Beispiel eine Anschlussheilbehandlung benötigen. Darüber hinaus bietet sie Unterstützung beim Ausfüllen aller notwendigen Anträge an.

**„Dass diese Menschen gut versorgt sind, das liegt mir sehr am Herzen“, betont sie. „Man kann sie doch nicht einfach mit ihrer Krankheit oder Behinderung allein lassen.“**

Rund 70 Patienten pro Monat benötigen ihre Hilfe. „In Gerolstein und Umgebung wohnen viele alte Menschen“, weiß sie. Allein fünf Altenheime liegen im unmittelbaren Einzugsgebiet des Krankenhauses. Wird ein Patient eingeliefert

und ist absehbar, dass er eine Pflegeüberleitung braucht, wird Gudrun Schend benachrichtigt. „Ich besuche jeden Patienten auf Station, der meine Unterstützung benötigt“, erklärt sie. „Ich muss ihn gesehen haben, erst dann kann ich für ihn arbeiten.“

*Und da bewähre sich ihr geschulter Schwesterblick. „Ich komme ins Zimmer und sehe, wie es dem Patienten geht“, gibt sie zu.*

„So kann ich auch sehr schnell einschätzen, welche Hilfsmittel ich für ihn besorgen muss.“

In den acht Jahren hat sie ein tragfähiges Netzwerk aufgebaut. Die guten Kontakte zu den Altenheimen in der Umgebung, zu den Hausärzten und Pflegediensten, zum Pflegestützpunkt, aber auch zu den Ärzten und Pflegekräften im Haus sind die beste Basis für ihre Arbeit für die Patienten. Eine weitere Grundvoraussetzung ist sicher ihre große Freude am Organisieren. „Bei der hohen Patientenzahl muss ich schnell, strukturiert und

effizient arbeiten“, betont sie. Und dennoch kommen dabei die Patienten und ihre Angehörigen nicht zu kurz.

**Gerade für Gespräche plant sie immer etwas mehr Zeit ein.**

Sie hat die Erfahrung gemacht, dass sich die meisten Menschen im Gespräch öffnen und erzählen, was sie bedrückt. Häufig kann sie Wege aufzeigen und ihnen Tipps geben, wie sie mit der neuen Situation klar kommen können. Dafür hat sie sich mit den notwendigen Gesetzestexten vertraut gemacht. „Da bleibe ich immer am Ball, denn es gibt regelmäßig Neuerungen, die ich kennen muss“, so Gudrun Schend.

Aber manchmal kommt auch sie an ihre Grenzen, „zum Beispiel wenn Angehörige meinen, ich könnte 20 Jahre alte Familienkonflikte in einer Stunde lösen“, berichtet sie. Da muss sie ihnen deutlich machen, dass sie das nicht leisten kann und, dass es in erster Linie darum geht, was der Patient in seiner neuen Situation braucht und will. Und bei manchen Patienten, die entlassen wurden, hat sie „so ein komisches Gefühl, dass sie noch Probleme haben könnten“, wie Gudrun Schend es beschreibt. Dann ruft sie auch schon mal bei ihnen zu Hause an. Und ganz oft stellt sich heraus, dass ihre Ahnung stimmte. In solchen Fällen nimmt sie Kontakt mit den Sozialarbeitern des Pflegestützpunktes auf, die sich dann um den ehemaligen Patienten kümmern.

**„Wer von mir weggeht, der kann sicher sein, dass für alles gesorgt ist.“**



FOTO *Für Gespräche mit Angehörigen plant Gudrun Schend immer etwas mehr Zeit ein.*

Foto: Andrea Schulze





## EXAMENSFEIER IM MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL

Die Erleichterung und Freude war ihnen anzusehen. 17 Auszubildende haben am 2. September 2011 ihre Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. -pflegerin im Marienhaus Klinikum Eifel mit Erfolg abgeschlossen. Das beste Prüfungsergebnis erzielte Michaela Gansen aus Berkoth. Von den 17 Absolventen werden elf Gesundheits- und Krankenpfleger vom Bitburger Marienhaus Klinikum übernommen.

Die Feier anlässlich der neu examinieren Gesundheits- und Krankenpfleger begann mit einem ökumenischen Wortgottesdienst in der Krankenhauskapelle, der von den Pfarrern Bollig und Ehinger zelebriert und gesanglich vom Chor Cantando aus Messerich begleitet wurde. Die Planung des Gottesdienstes, der unter dem Motto „Haus des Lebens“ stand, übernahm traditionsgemäß der Unterkurs. „Im Haus Ihres Lebens soll Zuversicht wohnen, es soll Heimat sein“, wünscht die Schulleiterin Maria Stalpes ihren Absolventen. Aber auch Frohsinn und Heiterkeit seien wichtig im Umgang mit Patienten auf deren Weg zur Genesung.

**Ihre Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. zur Gesundheits- und Krankenpflegerin haben abgeschlossen:**

Jonathan Backes, Welschbillig, Sarah Becker, Meerfeld, Sarah Bonefas, Körperich, Nina Conrady, Bitburg, Michaela Gansen, Berkoth, Sven Hagemann, Bitburg, Daniela Hengels, Prüm, Emilia Kandels-Felke, Plascheid, Anna Krämer, Gerolstein, Laura Lorsbach, Olzheim, Sonja Michels, Wallersheim, Pascal Mincke, Trier, Jenny Neumann, Oberweis, Michael Pils, Lissendorf, Judith Schausen, Daleiden, Jessica Strouble, Lötzbeuren, Joakim Werthmann, St. Augustin.

### NOTIZ

Die Krankenpflegeausbildung erstreckt sich über drei Jahre und umfasst insgesamt 2.100 theoretische Unterrichtsstunden und 2.500 Stunden im Praxiseinsatz. Der praktische Teil der Ausbildung erfolgt an den drei Klinikstandorten des Verbundes, in Bitburg, Gerolstein und Neuerburg. Aber auch externe Einsätze, wie z. B. in Sozialstationen, beim Europäischen Berufsbildungswerk oder weiteren ambulanten sozialen Einrichtungen, sind im Lehrplan vorgesehen. Mit dem Abschluss zum Gesundheits- und Krankenpfleger erzielt man in Rheinland-Pfalz die Fachhochschulreife und kann neben dem Krankenpflegeberuf mit vielfältiger Perspektive auch ein Studium beginnen. In der Bitburger Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe ist es zudem möglich, einen dualen Studiengang mit Bachelor-Abschluss im Pflegebereich durchzuführen. Hier bestehen Kooperationsverträge mit der katholischen Fachhochschule in Mainz sowie dem Rhein-Ahr-Campus in Remagen.

## Babygalerie

Lernen Sie die Neugeborenen unseres Klinikums schon kurz nach der Geburt im Internet kennen!

[www.marienhaus-klinikum-eifel.de](http://www.marienhaus-klinikum-eifel.de)



## „WIR TUN ALLES, UM INFEKTIONEN ZU VERMEIDEN“

**Marienhaus Klinikum Eifel, Standort Bitburg vom Nationalen Referenzzentrum (NRZ) für „Surveillance von nosokomialen Infektionen“ zertifiziert**

BITBURG. Seit 2009 beteiligt sich das Marienhaus Klinikum Eifel, Standort Bitburg, an KISS (Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System), einem speziellen Programm zur Überwachung von nosokomialen Infektionen, die durch den Aufenthalt oder die Behandlung in einem Krankenhaus zusätzlich entstehen können. Im Juli wurde das Haus jetzt für dieses Engagement von dem Nationalen Referenzzentrum (NRZ) für Surveillance von nosokomialen Infektionen zertifiziert.

„Damit wird bestätigt, dass wir uns ganz besonders für die Vermeidung von Krankenhausinfektionen einsetzen“, freut sich Paul

Schares, Hygienefachkraft im Marienhaus Klinikum Eifel, Standort Bitburg.

Die Zahl nosokomialer Infektionen kann man unter anderem dadurch deutlich senken, dass man systematisch alle Daten sammelt, die Krankenhausinfektionen betreffen, und diese genau analysiert. Ganz wichtig sei das Feedback der Ergebnisse an das ärztliche und pflegerische Personal, das darauf entsprechend reagieren kann, berichtete Schares. Das sei eine sehr erfolgreiche Form der internen Qualitätssicherung, die zusätzlich gesteigert werden könne, wenn die eigenen Daten mit denen anderer Krankenhäuser verglichen werden.

Deshalb beteiligt sich das Marienhaus Klinikum Eifel an OP-KISS. Dabei werden drei Operationen genau unter die Lupe genommen: Blinddarm-Operationen, Kniegelenksspiegelungen (Arthroskopien) und Kaiserschnitte. Sämtliche Operations- und Wundinfektionsdaten werden anonymisiert zum NRZ nach Berlin weitergeleitet. Die Auswertung erlaubt einen Vergleich mit Kliniken ähnlicher Größe und Leistungsspektrum.

Darüber hinaus nimmt Paul Schares regelmäßig an den Schulungsangeboten des NRZ teil, „denn wir tun alles, um Infektionen zu vermeiden“, betont er. ■



## VORSTAND STELLT SICH KOMPLETT ZUR WIEDERWAHL

**Der Freundes- und Förderverein des Marienhaus Klinikums Eifel am Standort Bitburg hat einen neuen Vorstand gewählt und eine finanzielle Bilanz gezogen.**

BITBURG. Bei der Mitgliederversammlung des Freundes- und Fördervereins stand unter anderem die Neuwahl des Vorstandes auf der Agenda. Besonders erfreut zeigte sich der Vorsitzende des Vereins, Werner von Schichau, dass alle Vorstandsmitglieder sich zur Wiederwahl stellten. In seinem Amt als erster Vorsitzender wurde Werner von Schichau bestätigt, seine Stellvertreter sind Robert Ludwig und Hermann Schlösser. Das Amt der

Schatzmeisterin übernimmt Irene Mees und das des Schriftführers Günter Götten. Zu Beisitzern wurden Elfriede Graupeter, Petra Palzkill, Hans-Ulrich Ehinger, Dr. Federico Frenzel, Robert Gelautz und Oskar Lautwein ernannt. Die Aufgaben als Kassenprüfer übernehmen Hansklaus Jakobs und Ernst Belling.

**Der Freundes- und Förderverein zählt zurzeit 714 Mitglieder**, die den Verein mit Beiträgen

unterstützen. Darüberhinaus unterstützen auch Privatpersonen und Firmen den Förderverein anlässlich ihrer Feiern und internen Veranstaltungen mit Spendengeldern. Dadurch ist der Verein in der Lage, das Bitburger Krankenhaus mit Anschaffungen von medizinischen Geräten etc. zu unterstützen. In den vergangenen drei Jahren konnte eine Summe von insgesamt 173.000 Euro bereit gestellt werden.

FOTO Der neu gewählte Vorstand. Auf dem Bild fehlen Hermann Schlösser und Oskar Lautwein.

## Veranstaltungen im 4. Quartal 2011

### Europäischer Depressionstag

Fachvorträge, Workshops, Gesprächskreise  
Samstag, 22. Oktober 2011, 14 bis 18 Uhr  
Klinikstandort St. Elisabeth Gerolstein (Aula)

Vortrag im Bitburger Gesundheitsforum:

#### „Das schmerzfreie Krankenhaus“

Referent: Werner Wolter  
Donnerstag, 27. Oktober 2011, 19 Uhr  
Bischöfliches Schulzentrum St. Matthias Bitburg (Aula)

### Taizé-Gebet:

#### „Gebete und Gesänge nach Taizé“

Gestaltung: Mitglieder der Leitbildgruppe in  
Absprache mit der Krankenhausoberin  
Mittwoch, 09. November 2011, 18 Uhr  
Klinikstandort Bitburg (Kapelle)

### Weltdiabetestag 2011:

#### „Vorträge und Aktionen“

Referenten: Dr. med. Thomas Koch, Irmgard  
Lütticken  
Montag, 14. November 2011, 18 Uhr  
Klinikstandort Bitburg (Konferenzraum 1)

Vortrag im Bitburger Gesundheitsforum:

#### „Schulerschmerzen – Moderne orthopädische und unfallchirurgische Behandlungsverfahren“

Referent: Dr. med. Bert Laux  
Donnerstag, 24. November 2011, 19 Uhr  
Bischöfliches Schulzentrum St. Matthias (Aula)

### Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder

Zelebrent: Diakon Peter Weber  
Sonntag, 27. November 2011, 16 Uhr  
Klinikstandort Bitburg (Kapelle)

### „Bundesweite Herzwoche – Deutsche Herzstiftung – Vorträge und Aktionen“

Referenten: Prof. Dr. med. Rainer Zotz, Dr. med.  
Rolf Dieter Gebühr  
Mittwoch, 30. November 2011, 18 Uhr  
Klinikstandort Bitburg (Konferenzraum 1)

## Hinweis zu den Besuchszeiten

Besuche von Angehörigen, Freunden und Bekannten sind für unsere Patienten sehr wichtig. Deshalb besteht im Marienhaus Klinikum Eifel eine großzügige Besuchszeitenregelung von 8:00 bis 20:00 Uhr.

Natürlich dürfen Sie unsere Patienten jederzeit innerhalb der Öffnungszeiten besuchen, aber bedenken Sie bitte auch, dass Patienten für ihren Genesungsprozess Ruhe benötigen und insbesondere vormittags vielfach Untersuchungen und Anwendungen anstehen. Vielleicht fragen Sie den Patienten vorher, wann ihm ein Besuch recht ist.

Wir danken für Ihr Verständnis.

Herzlich Willkommen

## im Marienhaus Klinikum Eifel

Drei Klinikstandorte im Verbund für Ihre beste Versorgung in der Region.



### Standort Bitburg

Krankenhausstraße 1  
54634 Bitburg  
Telefon 06561 64-0  
Telefax 06561 64-2657

### Standort St. Elisabeth Gerolstein

Aloys-Schneider-Straße 37  
54568 Gerolstein  
Telefon 06591 17-0  
Telefax 06591 17-499

### Standort St. Josef Neuerburg

Bitburger Straße 17  
54673 Neuerburg  
Telefon 06564 61-0  
Telefax 06564 61-103